



Seelenbanner

Hier der erste Teil der Fortsetzung. Ich habe mir beim Durchschauen wirklich Mühe gegeben und versucht alles zu beherzigen. Ich habe meine Problemkinder in dem Abschnitt, aber ich glaube ihr findet es besser als ich. Ich sehe nur noch die Matrix.

Als Levi das Gasthaus durch die Hintertür verließ, graute der Morgen bereits. Ihr war schlecht und immer noch schwindelig, außerdem kitzelte der penetrante Geruch von Blut ihre Nase. Die dunklen roten Flecken waren überall: auf ihrem Ledermantel, der Korsage und dem langärmeligen schwarzen Stoffhemd, das ab den Ellbogen in Lederhandschuhen steckte. Auch die Gürtelschnalle und die eisenbeschlagenen Stiefel versanken unter dem glänzenden roten Schleier.

Levi fuhr sich durch die zerzausten blonden Haare. Sie fühlten sich zwischen ihren Fingern klebrig an, als hätte jemand Harz hinein geschmiert. Zum Glück war kein Spiegel in der Nähe, in dem sie die Katastrophe betrachten konnte. Sie musste furchtbar aussehen.

Mit hängenden Schultern schlurfte sie aus der kleinen Seitengasse, darauf bedacht, ihren Rücken nicht zu bewegen. Die Schmerzen waren jetzt schon betäubend und sie wollte sich nicht ausmalen, dass es noch schlimmer werden konnte.

Vorsichtig holte sie eine lederne Zigarettenschachtel samt Feuerzeug aus der Innentasche ihres Mantels und schnippte routiniert mit zwei Fingern dagegen, sodass genau eine Zigarette herausragte. Diese fischte sie mit den Lippen aus der Schachtel, nahm das Feuerzeug und hielt die Flamme an die Spitze. Der erste Zug nach einem Kampf war immer der beste.

Während ihre Lungen sich freudig mit Rauch vollsogen, hörte die Jägerin auf zu zittern. Langsam stieß sie den Rauch in die Morgenluft hinaus.

Levis Stiefel klackten auf dem Kopfsteinpflaster, als sie Hauptstraße von Ashfar nach wenigen Augenblicken erreicht hatte. Ashfar war keine besonders große Stadt, eher ein multikultureller Ableger mitten im Nirgendwo. Hier lebte alles auf einem Haufen, was weniger als sechs Arme oder Beine hatte: Gromah rackerten sich meistens für kleines Geld mit schweren körperlichen Arbeiten ab, oder dienten einem höheren Wesen, von dem sie Essen und einem Platz zum Schlafen bekamen. Dann waren da noch die Lupici. Sie hatten den Unterkörper eines Wolfes aber den Rumpf eines Menschen und fanden sich meistens als Händler oder Kuriere in der Stadt ein. Nur einigen wenigen Talentierten ihrer Art war es möglich, beide Gestalten vollständig anzunehmen: Mensch oder Wolf. Unzählige Kreuzungen und Unterarten von Menschen und Dämonen tummelten sich ebenfalls in Ashfar, die die Jägerin zwar alle kannte, aber selten sah. Oder besser gesagt, sie sah ihnen selten an, was genau sie nun waren.

Levi nahm noch einen tiefen Zug an der Zigarette und hauchte den Rauch gedankenverloren in den Himmel.

Die meisten Händler waren schon auf den Beinen um ihre Stände an den zugewiesenen Plätzen zu Seiten der Hauptstraße aufzubauen. Doch niemand warf der Jägerin auch nur einen Blick zu, oder kümmerte sich um all das Blut. Wenn man hier mit all den anderen zusammenleben wollte, ohne früh zu sterben, fragte man nicht.

Das war das Beste an Ashfar: keine dummen Fragen.

Schlurfend trugen schwere Schritte die Jägerin von der Hauptstraße weg, auf einen mosaikgepflasterten kleinen Weg. Er führte sie durch zahlreiche Blumenbeete Berg aufwärts und als sie den Kopf leicht hob, sah sie schon ihr Ziel.

Das Sanctum war eine riesige verwinkelte Kirche, mit unzähligen Türmchen und Balkonen und bunten Fenstern. Der Marmor war so weiß, wie man sich etwas Heiliges vorstellte und goldene Dächer glitzerten in der aufgehenden Sonne. Auch wenn sie es schon so oft gesehen hatte, war sie jedes Mal wieder von dem atemberaubenden Anblick beeindruckt. Hier war sie aufgewachsen und hier lebte sie. Der Pater hatte ihr nach ihrer Ausbildung ein Zuhause angeboten, dass sie dankend angenommen hatte. Wo hätte sie auch



Seelenbanner

sonst hingehen sollen, ohne Familie und Geld.

Eine Mann lehnte vor den offenen Toren der Kirche. Levi wurde widerwillig bewusst, dass sie nicht als einzige Jägerin hier lebte. Da wäre noch er. Und er konnte ganz schön lästig sein

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).